

# HoF-Berichterstatter



Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Sommersemester 2024



---

## Themen in dieser Ausgabe

Hochschulverbände zur Lehrentwicklung .....	2
Fachgesellschaften: Vielfalt und Chancengerechtigkeit .....	5
Uni Halle-Wittenberg und Stadt Wittenberg: Beziehungsgeschichte seit 1817 .....	8
Literarische Wissenschaftsgeschichte der DDR .....	10
Graduiertenkolleg WiMaKo .....	14
Studienvorbereitung internationaler Studierender .....	15

### Netzwerke zur Lehrentwicklung an Hochschulen: Erfolgsfaktoren und kritische Punkte

*Lehrbezogene Qualitätsentwicklungsaktivitäten finden zunehmend in Hochschulverbänden statt. Die überwiegenden Motive dafür sind entsprechende Förderprogramme, die auf der Annahme aufbauen, dass Qualitätsentwicklung von Zusammenarbeit und Austausch profitiert. Diese Annahme kann teilweise bestätigt werden. Zugleich zeigen sich auch Probleme, die z.B. aus einer rein instrumentellen Motivation für die Kooperation resultieren.*

Das hier anzuzeigende Projekt untersuchte nicht nur Verbände, sondern wurde auch im Verbund realisiert: Die Professur für Hochschulforschung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, das Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen der Universität Hamburg und HoF realisierten über drei Jahre hin miteinander verschränkte Untersuchungsteile. Dabei wurden verschiedene **Ebenen** lehrbezogener Verbände in den Blick genommen: ihr Vorkommen im Zeitverlauf, ihre Außendarstellungen, die Perspektiven auf deren Tätigkeit seitens ihrer Arbeitsebene, der Verbundverantwortlichen und von Hochschulakteuren, die mit den Verbänden Erwartungen verbinden.

**Verbund** wird dabei verstanden als eine neu konstituierte Organisationseinheit, die auf der formalen Kooperation mehrerer Partnerhochschulen beruht. Letzteres ist verantwortlich dafür, dass (auch) in lehr-lernbezogenen Hochschulverbänden ein grundlegendes Spannungsverhältnis von **Kooperation und Konkurrenz** besteht. Dessen Ausgestaltung spielt für das Gelingen von Verbänden eine zentrale Rolle. Der Umgang damit wird dementsprechend überwiegend als eine der zentralen Herausforderungen thematisiert.

Die Verbreitung von Verbänden zur Lehr-Lern-Entwicklung hat im Zeitverlauf zugenommen. Insgesamt konnten für die Jahre **seit 1990 165 Verbände** identifiziert werden, die sich (unter anderem) mit Lehr-Lern-Entwicklungen befass(t)en. Mehr als zwei Drittel davon wurden zwischen 2011 und 2021 gegründet. Das ist vor allem auf BMBF- bzw. Bund-Länder-Programme zurückzuführen, die in ihren Ausschreibungsbedingungen entsprechende Anreize setzten. Zu den **Charakteristika** der Verbände konnte u.a. ermittelt werden:

- Der **Größe** nach sind die Verbände stärker durch kleine (zwei bis drei Partnerhochschulen) und große Konstellationen (sieben bis 15 Hochschulen) gekennzeichnet (jeweils gut 30 Prozent). Etwas weniger stark vertreten

sind mittelgroße (vier bis sechs Partnerhochschulen) und sehr große Verbände (mehr als 15 Partnerhochschulen) mit einem jeweiligen Anteil von annähernd 20 Prozent.

■ In der Außenpräsentation der Verbände werden überwiegend Kooperationsaktivitäten im **Kernbereich** von Studium und Lehre benannt: die Entwicklung von Lehr-Lern-Konzepten (79 %), die Verbesserung der Studieninfrastruktur (72 %), Aktivitäten im Bereich der Digitalisierung (68,5 %) sowie die Entwicklung innovativer Studienmodelle (66 %). Das entspricht auch den Antragskriterien der Förderprogramme.

■ **Begleitende Aktivitäten** zum Kerngeschäft sind zu je circa 50 Prozent die Qualifizierung des Personals, also Fort- und Weiterbildung, sowie die Beratung zur Qualitätssicherung und -entwicklung.



■ Als Aktivitätsfelder mit konkretem **Themenbezug** werden zu 40 Prozent die Förderung von Employability und Praxisbezug in der Lehre, zu jeweils gut einem Drittel Heterogenität, Diversität und Gleichstellung sowie Durchlässigkeit und zu 14 Prozent Aktivitäten zur Studieneingangsphase genannt. Hier lässt sich annehmen: Damit sind auch Themen benannt, von denen an den Hochschulen die Wahrnehmung besteht, dass sie im Normalbetrieb der Lehre ungenügende Aufmerksamkeit erfahren.

Mehrheitlich gelingt es den Hochschulen, das **verbundimmanente Spannungsverhältnis** von Konkurrenz und Kooperation auszutariieren. Zugleich gibt es diesbezüglich Differenzierungen. So wird die interorganisationale Beziehung im Verbund, also auf der Meso-Ebene, stärker von Konkurrenz geprägt wahrgenommen als die interpersonale der Mikro-Ebene. Als **Probleme der Verbundarbeit** konnten darüber hinaus die folgenden identifiziert werden:

■ Die **Kommunikation in den Verbänden** betrifft Austausch-, Abstimmungs- und Legitimierungsprozesse, die oft auch konfliktreich verlaufen oder misslingen. Der Austausch von Expertise wird vor allem dann als misslungen empfunden, wenn der Input nur von einer beteiligten Hochschule geleistet wird. Dies kann dann der Fall sein, wenn einzelne Beteiligte sich aus rein instrumentellen Gründen an einem Verbund beteiligen, d.h. im Rahmen einer sog. Beutegemeinschaft, um Fördermittel zu erlangen, die nur im Verbundkontext einzuwerben waren.

■ Für die jeweils **hochschulinterne Kommunikation** beschreiben Verbundbeteiligte, dass sie das Anliegen der Lehrentwicklung in ihren Hoch-

schulen rechtfertigen müssen. Sie berichten von Schwierigkeiten in der Abstimmung von Lehrentwicklungsprojekten, die in der grundständigen Lehre durchgeführt werden. Ebenso sind Abstimmungen mit hochschulinternen Projekten vonnöten, um Doppelstrukturen zu vermeiden. Hinzu treten Zeitkonflikte infolge zu lang empfundener Abstimmungsprozesse innerhalb der akademischen Selbstverwaltung.

■ Problematisch sind **ungleiche Ressourcen** von großen und kleineren Hochschulen in einem Verbund bei gleicher Belastung, das Verfolgen von Partikularinteressen, aber auch unterschiedliche Standortkulturen, die z.B. Widerstand gegenüber Neuerungen erzeugen.

■ Da die meisten Verbände drittmittelfinanziert sind, müssen die beteiligten Hochschulen in den **Berichterstattungen** ihre Leistungen jeweils separat ausweisen. Diese Logik kollidiert mit einer kooperativ arbeitsteiligen Struktur in Verbänden. Denn der Vorzug von Expertise-Netzwerken besteht gerade darin, dass ein gemeinsames Anliegen durch geteilte Expertise und gemeinsames Weiterentwickeln vorangebracht wird. Die Anforderung, diese Gemeinschaftsleistung im Nachhinein auf die Teilprojekte aufzuschlüsseln, ist potenziell konfliktträchtig und erfordert erneute Aushandlungsprozesse innerhalb des Verbundes.

Zentral ist bei all dem die **Kommunikation** innerhalb der Verbände. Hier wird die hohe Relevanz des persönlichen Kontakts und des informellen Austauschs hervorgehoben. Bedeutsam seien regelmäßige Präsenztreffen an allen beteiligten Standorten, vor allem in der Anfangsphase des Verbundes. So lasse sich ein Abgleich von Erwartungen und Befürchtungen herstellen, ein gemeinsames Leitbild entwickeln und die Identifikation mit dem Verbund fördern. Dadurch entwickle sich ein Gefühl der Gemeinsamkeit und im Ergebnis eine Verbundidentität. Wo diese zustande kommt, münde das in eine **etablierte Selbstverständlichkeit**, durch die man Kontakte in einer größeren Gruppe hat, ohne sich darum gesondert bemühen zu müssen.

Ebenso werden **kontinuierliche Aushandlungen** als relevante Funktion der Kommunikation deutlich, so etwa hinsichtlich der Arbeitsteilung und -organisation gemeinsamer Aufgaben unter den Partnerhochschulen oder das Verhandeln unterschiedlicher Arbeitsweisen, bevor ein gemeinsames Anliegen umgesetzt werden kann. Die Verbundarbeit ist auf eine Kommunikationsstruktur angewiesen, die das ermöglicht. Diese muss projekt- und standortadäquat entwickelt werden. Hier zeigt sich auch die Relevanz **stabiler Austauschformate** für die alltägliche Verbundarbeit. Ein Beispiel dafür ist das Prinzip der Matrixorganisation: In diesem Format können sowohl die verschiedenen Perspektiven und inhaltlichen Belange der Standorte als auch der unterschiedlichen Akteure eingebracht und ausgehandelt werden.

☞ Marianne Merkt / Peer Pasternack / Philipp Pohlenz (Hg.): **Verbünde deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren**, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 183 + XXXVIII S. Inhaltsverzeichnis: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/NetKoop\\_InhVerz.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/NetKoop_InhVerz.pdf)

## Vielfalt und Chancengerechtigkeit: ein Thema der Fachgesellschaften?

*Fachgesellschaften organisieren Fachcommunities und stellen einen zentralen Ort für die Institutionalisierung von Fachkulturen dar. Sollen Vielfalt und Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft stärker verankert werden, bedarf es ihrer fachkulturellen Abstützung in und durch die Fachcommunities. Daher ist es von Interesse, welche Rolle diese Themen in der Arbeit der Fachgesellschaften spielen.*

Fachgesellschaften sind als Form, in der sich wissenschaftliche Gemeinschaften organisieren, nur wenig erforscht (abgesehen von meist historio-graphisch angelegten Darstellungen zu einzelnen Gesellschaften). Wenn es von Interesse ist, wie bestimmte Anliegen und Orientierungen Eingang in eine Fachkultur finden, dann muss interessieren, wie die zentralen fachkulturellen Agenturen – die Fachgesellschaften – dies fördern, behindern oder durch Neutralität nicht fördern bzw. nicht behindern. Ein Thema, das sowohl innerwissenschaftliche Entwicklungen als auch gesellschaftliche Erwartungen betrifft, ist das der Vielfalt und Chancengerechtigkeit:

- **Innerwissenschaftlich** geht es hierbei darum, Talente zu erkennen und Talententfaltungen zu fördern, verschiedene Arten von Produktivität zu ermöglichen und für den Erkenntnisfortschritt zu nutzen, letztlich: die dynamische Entwicklung der jeweiligen Disziplin dadurch zu sichern, dass keine personellen Potenziale verschenkt werden.
- Dies trifft auf die **gesellschaftliche Erwartung**, dass die Wissenschaft keine Barrieren gegen Chancenwahrnehmung aufbaut oder kontinuieriert, dass sie für Heterogenität aufgeschlossen ist und entsprechend inklusiv agiert.

Hierzu wurde eine entsprechende Ersterschließung unternommen. Diese musste dabei beginnen, einige **elementare Informationen** zu ermitteln:

- Eine Abschätzung der Größe des Untersuchungsfeldes ergibt, dass es in Deutschland mindestens **500 Fachgesellschaften** gibt.
- Hinsichtlich der **Fächergruppen** finden sich unter diesen die meisten in der Medizin: Zu diesen zählen 238 Fachgesellschaften. Die weiteren verteilen sich wie folgt: 151 in den Geistes- und Sozialwissenschaften, 74 ingenieurwissenschaftliche und 37 in den Naturwissenschaften. Ein Zehntel lässt sich mehreren Wissenschaftsbereichen zuordnen und/oder distanziert sich explizit von einer Einfachzuordnung.
- Die Größe der Fachgesellschaften bewegt sich **zwischen 15 und 135.000 Mitgliedern**. Das beeinflusst die Ressourcenausstattung.

Grundsätzlich können sich Fachgesellschaften dem Handlungsfeld in doppelter Weise widmen: (a) indem sie ihre je eigene **Struktur und Arbeitsweise** vielfalts- und diskriminierungsbewusst gestalten; (b) indem sie darauf hinwirken, dass sich ihre **Disziplin und Professionen** vielfalts- und diskriminierungsbewusst entwickeln. Letzteres kann heißen, dass

- **Forschungsgegenstände** entsprechend definiert werden und einschlägige Forschungsthemen bearbeitet werden bzw. die Forschung um vielfalts- und diskriminierungsbewusste Perspektiven und Analyseraster erweitert wird;
- wissenschaftliche wie außerwissenschaftliche Berufstätigkeiten und **Karrieren** inklusive Fort- und Weiterbildung so gestaltet werden, dass sie Vielfalt und Chancengerechtigkeit integrieren;
- in **Studium und Lehre** die Perspektive „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“ explizit gemacht wird.

Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass Fachgesellschaften **Freiwilligenorganisationen** sind. Dementsprechend können Aktivitäten der Mitglieder niemals erzwungen, sondern allenfalls durch Überzeugungs- und Motivationsarbeit angeregt werden. Hier ergab die Untersuchung einige Aufschlüsse zu einer Reihe von **limitierenden Rahmenbedingungen**:

- Wo nur geringe Ressourcen und Strukturen vorhanden sind, müssen sich insbesondere kleine Fachgesellschaften in ihrer Arbeit stark auf einige wenige und zentrale Anliegen beschränken.
- In einigen Fachgesellschaften werden die Themen Vielfalt und Chancengerechtigkeit nicht bearbeitet – zum Teil „leider“, zum Teil, da das Thema inhaltlich nicht relevant sei für die Fachgesellschaft.
- Zu bestimmten diversitätsbezogenen Themen gibt es eine große Meinungspluralität innerhalb der jeweiligen Mitgliedschaft.



Allerdings dementieren vertiefte Recherchen einige der Auskünfte, bezüglich Vielfalt und Chancengerechtigkeit nicht aktiv zu sein, teilweise. Daraus lässt sich zweierlei schließen: Manche Aktivitäten werden nicht zwingend als zum Thema gehörend wahrgenommen, etwa solche zur Förderung des sog. wissenschaftlichen Nachwuchses oder gegen Diskriminierung. Andere ermittelbare Aktivitäten (z.B. zu Gender, Frauen, Geschlechterstudien) hingegen gehören so offensichtlich unter das Label „Vielfalt und Chancengerechtigkeit“, dass ihre Nichtnennung auf fachgesellschaftsinterner Unkenntnis beruhen muss. Das wiederum kann auf (zu) geringe Sichtbarkeit der Aktivitäten verweisen. Die **Aktivitäten** in unterschiedlichen Handlungsfeldern verdeutlichen das

Repertoire, auf das Fachgesellschaften zurückgreifen:

- Im Bereich **Forschung** lässt sich festhalten, dass Vielfalt und Chancengerechtigkeit mitunter als bereits selbstverständlicher Teil von Wissenschaft bzw. der eigenen Disziplin wahrgenommen werden.

- Vielfalt und Chancengerechtigkeit innerhalb der **Profession** wird nicht nur in Arbeitsgruppen, sondern vor allem auch über Mentoring- und Weiterbildungsprogramme explizit gefördert. Neben Preisen, Leitlinien und Stellungnahmen stechen Foren hervor, in denen sich der ‚Nachwuchs‘ zunehmend selbst organisiert und dabei auch Fragen der Chancengerechtigkeit adressiert.
- Obwohl sich viele Fachgesellschaften mit dem Thema **Lehre und Studium** befassen, werden diesbezüglich Vielfalt und Chancengerechtigkeit selten thematisiert. Dies betrifft sowohl die Frage nach den Zugängen zum Studium als auch die Fragen, inwiefern Vielfalt und Chancengerechtigkeit Lehrinhalt oder Lernziel bzw. relevant für Lehren und Lernen sind.

Hinsichtlich der Formen sind **Gremien und Arbeitsgruppen** besonders verbreitet, die sich entweder dauerhaft oder temporär spezifischen Schwerpunkten im Themenfeld Vielfalt und Chancengerechtigkeit widmen. Diese werden oft von einer jeweils kleinen Anzahl an Mitgliedern organisiert. Betrachtet man die verschiedenen **Diversitätsdimensionen**, so können mehrere Auffälligkeiten festgehalten werden:

- Als **Schwerpunkte** von Aktivitäten der Fachgesellschaften sind zwei zu identifizieren: Geschlecht (vor allem im Hinblick auf Frauen-Männer-Gerechtigkeit, darunter auch die Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf) sowie Alter (vor allem als soziale und berufliche Generationengerechtigkeit, wobei zu diesem Thema auch die Förderung des wissenschaftlichen ‚Nachwuchses‘ gehört).
- **Eher selten** kommt das Thema ethnische Herkunft vor, während Internationalität als Teil des Selbstverständnisses von Wissenschaft gilt und für die Aktivitäten der Fachgesellschaften strukturierend wirkt.
- **Selten** bearbeitete Dimensionen stellen körperliche und geistige Fähigkeiten bzw. Behinderungen, sexuelle Orientierung, Religion und Weltanschauung und schließlich soziale Herkunft dar.

Insgesamt lassen sich **drei relevante Entwicklungen** der letzten Jahre herausstellen: ein generell gestiegenes Bewusstsein für Vielfalt und Chancengerechtigkeit; erhöhte Anteile von Frauen und damit einhergehend erhöhte Sichtbarkeit von Frauen in den einzelnen Fächern und Fachgesellschaften; schließlich eine stärkere Selbstorganisation der Mitglieder – vor allem des ‚Nachwuchses‘ –, die über Arbeitsgruppen und Netzwerke Vielfaltsthemen einbringen. Hier fließen gesellschaftliche Prozesse der Bewusstmachung, wissenschaftliche Diskurse, einschlägige Rechtsetzungen und Rechtsprechungen, verbesserte Datenlagen, wissenschaftspolitische Initiativen sowie die verstärkte Präsenz von personalisierten Rollenmodellen in Wissenschaft und Gesellschaft zusammen.

☞ Christiane Arndt / Anne Mielke: **Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Aktivitäten von und in Fachgesellschaften** (HoF-Arbeitsbericht 124), unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2024, 124 S. Online unter [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_124.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_124.pdf)

## Beziehungsgeschichte: Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817

Seit reichlich zwei Jahrhunderten trägt die hallesche Universität „Halle-Wittenberg“ im Namen: 1817 war die Universität Wittenberg LEUCOREA (gegr. 1502) in die heutige Martin-Luther-Universität (gegr. 1694) überführt worden. Ist die doppelte Ortsangabe „Halle-Wittenberg“ nur eine historische Reminiszenz? Oder hatte und hat sie auch praktische Bedeutungen? Die wechselhafte Beziehungsgeschichte der heutigen MLU und der Stadt Wittenberg wurde nun erstmals nachgezeichnet.

Die Universitätsgeschichte hat mancherlei Beziehungen zwischen Orten zustandegebracht, die ohne die jeweiligen Hochschulen wohl nie auf die Idee gekommen wären, dass sie etwas miteinander zu tun haben sollten – Koblenz und Landau zum Beispiel oder Erlangen und Nürnberg. Doch meist ging bzw. geht das mit unmittelbarer Anwesenheit an beiden Orten einher. Wie verhält es sich, wenn diese Randbedingung nicht gegeben ist?

Seit ihrer Gründung 1694 hatte sich die hallesche Universität als Gegenpart zur damals lutherisch-orthodoxen Hochburg Wittenberg verstanden. Nachdem 123 Jahre später, 1817, als mittelbare Folge des Wiener Kongresses die LEUCOREA aufgehoben worden war, wurde die heutige Martin-Luther-Universität in ihrer Selbstwahrnehmung zur **zentralen Nachfolgeeinrichtung** der Wittenberger Universität (daneben gab es weitere unmittelbare Nachfolgeeinrichtungen: die Königliche Universitätsverwaltung zu Wittenberg und das Evangelische Predigerseminar Wittenberg, spätere Gründungen sind gleichfalls funktional auf die LEUCOREA bezogen). Denn obgleich am Ende die Universität Wittenberg de facto aufgelöst war, ist der Vorgang de jure doch als Integration in die Hallesche Universität vollzogen worden.

Durch diese Integration entstand der nicht existierende ‚Ort‘ Halle-Wittenberg. Die Halle-Wittenberger Beziehung entfaltete und entfaltet sich seither in **vier Dimensionen**: symbolisch, finanziell, strukturell und inhaltlich. Diese wurden nun erstmals aus den Quellen rekonstruiert:

- Zunächst finden sich die Begünstigungen, welche die Universität Halle aus der Vereinigung mit Wittenberg gezogen hat, kompakt dargestellt: Vermögenswerte, Sammlungen und symbolisches Kapital.
- Sodann werden die halleschen Bewirtschaftungen der Wittenberger Namen und Ereignisse in den Jahren 1817 bis 1945 geschildert: Die preußische ‚Lutherisierung‘ Wittenbergs im 19. Jahrhundert fand im 20. Jahrhundert ein Echo in Halle, als das Wittenberger Erbe qua „Hallescher Lutherrenaissance“ bis hin zur Namensgebung „Martin-Luther-Universität“ hochschulpolitisch genutzt wurde, um den gefährdeten Bestand der Universität zu sichern.
- Es folgen die Entwicklungen in den DDR-Jahrzehnten, die zwei verschiedene Phasen der politischen Reformationsgeschichtsbehandlung sahen, was auch das Verhältnis der halleschen Universität zu Wittenberg prägte: Nach einer höchst kritischen Betrachtung der Reformation setzt sich ab

1967 sukzessive eine Versachlichung durch, wozu das Konzept der Frühbürgerlichen Revolution entwickelt wurde, das gelungene Reformation und gescheiterten Bauernkrieg zusammenbrachte und beide aufeinander bezog.

■ Schließlich wird all das verhandelt, was sich seit der deutschen Vereinigung 1990 mit „Halle-Wittenberg“ verband und verbindet: die Gründung der Stiftung Leucorea und ihre wechselhafte Entwicklung, die nochmals intensivierte Jubiläumsdichte und das Engagement einzelner Personen.

Ein Fazit zieht unter dem Titel „**Keine durchglühte Beziehung**, aber gelegentliches Interesse füreinander“ eine Bilanz: Nur Traditionsmythologie trage, wie die zurückliegenden zwei Jahrhunderte zeigten, auf Dauer keine Kooperationen. Deutlich wird, dass und wie sich die Beziehungsgeschichte von Universität Halle-Wittenberg und Stadt Wittenberg seit der Universitätenvereinigung 1817 unter höchst unterschiedlichen **politischen Rahmenbedingungen** entfaltete: Preußen und Kaiserreich, Weimarer Republik, NS-Regime, DDR und vereinigt Deutschland.

Ebenso deutlich wird, dass die Beziehungspflege zwischen einer Universität als **Organisation** und einer Stadt als **Gebietskörperschaft** nicht umstandslos funktioniert. Organisationen haben Interessen; Gebietskörperschaften benötigen Organisationen, die Interessen Ausdruck verschaffen können. Wittenberg

ist eine Mittelstadt mit einer ehemaligen Universität von zum Schluss mittlerer Bedeutung, aber geradezu erdrückender Geschichtslast. Halle ist eine Großstadt mit einer Universität gleichfalls mittlerer Bedeutung und überwiegend anderen historischen Bezügen als Wittenberg, wobei die universitären Bezüge Pietismus und Aufklärung sind, was nicht umstandslos zur Reformation passt. Die Beziehungspflege verlangte (und verlangt) manche organisatorische und inhaltliche Pirouette, regte aber auch ertragreiche Arbeiten und Aktivitäten an.

🔗 Peer Pasternack: **LOSE GEKOPPELT. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte**, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S. Inhaltsverzeichnis und Leseprobe: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack\\_Uni-Halle-WB\\_Inhaltsverz-u-Leseprobe.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_Uni-Halle-WB_Inhaltsverz-u-Leseprobe.pdf)



## Die DDR-Wissenschaftsbelletristik: Eine literarische Wissenschaftsgeschichte der DDR

*Die Belletristik hatte in der DDR die Funktion einer Ersatzöffentlichkeit wahrgenommen, da entsprechendes von den Massenmedien nicht geleistet wurde. Das galt auch für die Literatur, die im Wissenschaftsbetrieb und -milieu spielt. Anhand dieser lässt sich exemplarisch deutlich machen, welche Informationschancen die DDR-Belletristik für zeitgeschichtliche Untersuchungen bereithält – Informationschancen, die bisher ungenutzt geblieben sind.*

Das hier anzuzeigende Buch folgt einer chronologischen Idee: Die thematisch einschlägigen Texte finden sich auf jeweils zwei bis drei Seiten so vorgestellt, dass daraus eine **literarische Chronik der DDR-Wissenschaft** entsteht. Dazu sind die Titel nicht alphabetisch nach Autor.innen oder gemäß ihrer Erscheinungsdaten angeordnet, sondern danach, wann die jeweilige Handlung spielt. Jeder der Texte wird derart gleichsam als ein Beitrag zu einem fiktiven Vielbänder betrachtet, mit dem die beteiligten Autor.innen die DDR-Wissenschaftsgeschichte **vom Anfang bis zum Ende durchzuerzählen** beabsichtigt hätten: Dieser Vielbänder aus 162 aufeinanderfolgenden Einzeltexten wird hier simuliert. Dafür, so wird vorgespiegelt, hätten sich höchst unterschiedliche literarische Temperamente (und Talente) verschiedener Generationen und politischer Verortung zusammengefunden, um sich einer großen Herausforderung zu stellen. Was eine oder einer allein niemals habe schaffen können, sollte durch die Gesamtheit der jeweils beizutragenden Einzeltexte gelingen: dem DDR-Wissenschaftsbetrieb und seinem Milieu literarisch auf die Schliche zu kommen.

Es handelt sich um Literatur, die Probleme und Problembewältigungen des sozialistischen Aufbaus (seltener, aber auch seiner stalinistischen Entgleisungen) und dann des weniger präventiven ‚revolutionären‘ Alltags gestaltete. Diese Literatur umfasst Repräsentationen vergangener Wirklichkeit, mit deren Auswertung sich in Teilen spezifische Nachteile neutralisieren lassen, die andere zur Verfügung stehende zeithistorische Quellen aufweisen: Sie hat nicht nur anders, sondern auch **weitergehend über die Herrschafts- und Alltagsprozesse** in der DDR-Wissenschaft informiert, als dies in den Medien, in wissenschaftlichen und politischen Texten der DDR geschah. Dass es in der DDR auch grundsätzliche Auseinandersetzungen gab über die Wege, Forschung zu organisieren, über Hochschulbildungskonzepte, zur Vereinbarkeit von privaten und beruflichen Ansprüchen, zu wissenschaftsfremden politischen Interventionen oder Konflikten zwischen gesellschaftlichen und individuellen Interessen – all dies muss man aus den wissenschaftlichen und politischen DDR-Texten erst durch oft mühsame Decodierung andeutender Formulierungen erschließen. Deutlicher steht vieles davon in den wissenschaftsbelletristischen Texten.

Liest man diesen überkommenen Informationsspeicher nicht aus, dann fehlt die Kenntnis von sozialen Tatsachen, die für manches, das bislang nur unzulänglich erklärt ist, Erklärungen liefern könnte. Nutzt man aber diese Informationen, dann kann einerseits **Wissen über Strukturen, Prozesse, Akteurskonstellationen, Handlungsmuster und -motive** erlangt werden, das mitzuteilen in zeitgenössischen nichtliterarischen Texten vermieden wurde oder unmöglich war.

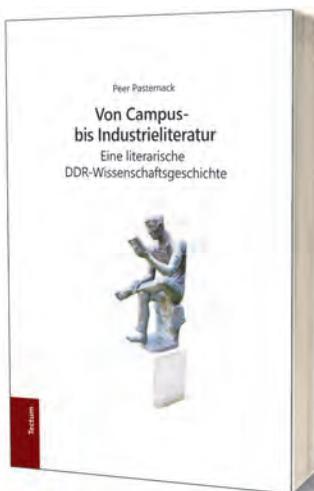
Berücksichtigt werden auch die belletristischen Texte, die nach 1989 entstanden und die DDR-Wissenschaftsverhältnisse als Sujet wählten. Für sie gilt, dass sie jenseits von Zensurzwängen entstehen konnten. Indem auch diese Romane hier einbezogen werden, lassen sich zugleich Perspektiven konfrontieren: diejenigen, welche vom DDR-Sozialismus als fester Zukunftsgröße ausgingen, und diejenigen, welche um den Ausgang der Sache wissen. **Zentrale Daten** und einige **Auffälligkeiten** können wie folgt zusammengefasst werden:

■ In den sieben Jahrzehnten von 1952 bis 2021 sind von **114 Autor.innen 162 erzählende Texte** mit 43.489 Seiten zum Thema geschrieben worden. 111 der Titel stammen aus der Zeit bis 1990, während 51 Titel nach 1990 entstanden. Das Kernsegment der DDR-Wissenschaftsbelletristik – definiert als „bis 1990 entstanden“ und „eindeutig der Gattung Prosa zuzuordnen“ – umfasst 98 Titel. Die **Geschlechterrelation** unter den 114 an der ostdeutschen Wissenschaftsbelletristik Beteiligten beträgt 75 Prozent Autoren zu 25 Prozent Autorinnen.

■ Die **Handlungszeiten** haben einen eindeutigen Schwerpunkt auf den 60er Jahren (in 63 Titeln). Ebenfalls hohe wissenschaftsbelletristische Aufmerksamkeit fanden die 70er Jahre (in 48 Titeln). Elf der 51 nach 1990 entstandenen Texte befassen sich wesentlich mit den Umbauprozessen in der ostdeutschen Wissenschaft in den 90er Jahren.

■ Die Wissenschaftsakademien bzw. einzelne ihrer Institute sind in 27 Büchern institutionelle Orte der Handlung. Doch mehr als doppelt so viele Titel spielen an Hochschulen. Die Entwicklungen in der Industrie- bzw. industrienahen Forschung sind in nur 17 Büchern gestaltet. Diese Darstellungsintensitäten entsprechen nicht den realen Größenverhältnissen der drei großen **Wissenschaftssegmente**.

■ Die häufigsten **Handlungsorte** sind Berlin (49 Titel) bzw. liegen in den drei sächsischen Bezirken Leipzig, Dresden und Karl-Marx-Stadt (43 Texte). Das entspricht weitgehend der realen Konzentration von Hochschulen und Forschungsinstituten in



diesen Territorien. Die beiden größten DDR-Universitäten sind auch die am häufigsten vorkommenden Institutionen: die Humboldt-Universität zu Berlin (18 Titel) und die (Karl-Marx-)Universität Leipzig (27 Texte).

■ Verglichen mit den realen Größenordnungen im DDR-Wissenschaftssystem, sind die Gesellschaftswissenschaften als Handlungsarenen deutlich **überrepräsentiert**. Auffällig ist zugleich, dass zwar nur 14 Prozent der Schreibenden ein naturwissenschaftliches Fach studiert hatten, aber in 54 Prozent der Titel auch Themen und Entwicklungen der Naturwissenschaften verhandelt werden.

■ Einige der bekannteren DDR-Autoren haben darauf verzichtet, die Wissenschaftsverhältnisse oder das wissenschaftliche Milieu zu ihrem Thema zu machen (z.B. Peter Hacks, Heiner Müller oder Erwin Strittmatter). Als **Langstreckenläufer der Wissenschaftsbelletristik**, die sowohl in der DDR mehrfach zum Thema geschrieben als auch vor und nach 1990 dazu publiziert haben, sind John Erpenbeck, Christoph Hein, Helga Königsdorf und Erik Neutsch zu identifizieren. Sie trugen, zusammengenommen, allein 25 der insgesamt 162 Titel bei.

Betrachtet man die **Figurengestaltung**, so ist auffällig, dass in den Texten, die nach der DDR entstanden, die Sympathieträger häufig als tragische Figuren gezeichnet sind. In der Literatur bis 1990 dagegen war es vor allem ein Figurenmerkmal, das den Autor.innen am Herzen lag: der **listig errungene Erfolg gegen Widerstände**. Fortwährend musste das wissenschaftliche Personal bürokratische oder politische Engstirnigkeiten überwinden – und mit Stromlinienförmigkeit allein kam man da nicht weiter, so ist hier die Botschaft. Sie verweist indirekt auf einen eigentümlichen Kontrast in der offiziellen Rhetorik der DDR: Diese forderte einerseits Normenkonformität – Planstreue, Orientierung am jeweils letzten Parteitag und ZK-Plenum, also der gerade aktuellen Parteilinie – und andererseits Kreativität beim Aufbau des Sozialismus, mithin das Gegenteil von Konformität.

Jedenfalls gilt für die in der DDR erschienenen Titel, dass nicht allein erwünschte Entwicklungen gestaltet werden, sondern ebenso **Probleme, Unzulänglichkeiten bis hin zu Ungeheuerlichkeiten** im Wissenschaftsbetrieb. Dies ergab sich zwar schon aus literarischen Gründen, da andernfalls kaum eine Handlung zu entwickeln ist. Zugleich aber leitete sich die Darstellung von Problemen und Unzulänglichkeiten aus einer von Autor.innen wie ihren Figuren ganz überwiegend bejahten Bindung an das sozialistische Projekt ab. Dabei finden sich unter den Titeln ebenso Dokumente eines **historischen Optimismus** wie solche der **Desillusionierung**.

☞ Peer Pasternack: **Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte**, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 640 S. Inhaltsverzeichnis und Einleitung: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/WissBeII\\_Probe.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/WissBeII_Probe.pdf)

## Fachinformation aus dem HoF

HoF betreibt seine Außenkommunikation nicht als Nebenfunktion, sondern als integralen Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit und entwickelt die Formate kontinuierlich:

■ Die **HoF-Homepage** bietet umfangreiche Recherchemöglichkeiten für Akteure und Beobachter der Hochschulentwicklung sowie Hochschulforscher, incl. zahlreicher Publikationen als PDF-Dokumente. 📄 <https://www.hof.uni-halle.de>

■ Die **Fachzeitschrift „die hochschule“** versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Im Mittelpunkt stehen Beiträge, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. 📄 <http://www.die-hochschule.de>

■ In der **Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“** werden vor allem monografische Arbeiten publiziert. 📄 <https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/#buecher>

■ Die Paperreihe **„HoF-Arbeitsberichte“** ist der Ort für Projektberichte, Dokumentationen und für Texte, die zeitnah zur Verfügung gestellt werden sollen. 📄 <https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof-arbeitsberichte/>

■ Insbesondere dem Wissenstransfer in die Praxis der Hochschulentwicklung dienen die **„HoF-Handreichungen“**. 📄 <https://www.hof.uni-halle.de/journal/handreichungen.htm>

■ Projektbegleitend entstehen **Sachstandsdokumentationen**. Diese finden sich gebündelt unter 📄 <https://www.hof.uni-halle.de/fis/dokumentationen/>

■ Innerhalb der HoF-Spezialbibliothek zum Hochschulwesen besteht eine **zeit-historische Archivbibliothek**, deren Bestand durch die Vorgängereinrichtungen seit 1964 aufgebaut wurde.

■ Fortlaufend wird die annotierte **Bibliografie „Wissenschaft & Hochschule in Ostdeutschland von 1945 bis zur Gegenwart“** zweimal jährlich in der Zeitschrift „die hochschule“ veröffentlicht. 📄 [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/dhs\\_biblio\\_fortsetzung.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/dhs_biblio_fortsetzung.pdf)

■ Die **HoF-Fachbibliothek zum Hochschulwesen** umfasst 60.000 Bände, die über den Bibliotheks-OPAC online recherchiert werden können. 📄 <https://www.hof.uni-halle.de/fis/opac-recherche>

<https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/>

### Graduiertenkolleg WiMaKo: Abschlusstagung

Am 23. und 24. November 2023 fand in Potsdam die Abschlusstagung des Graduiertenkollegs WiMaKo statt, das als Verbund von OVGU Magdeburg, DUV Speyer und HoF Halle-Wittenberg durchgeführt wurde. Die Tagung markierte nicht nur einen besonderen Höhepunkt, sondern auch den Abschluss des Kollegs nach vierjähriger Förderung durch das BMBF. Unter dem Titel „**Strategisch kommunizieren als Wissenschaftseinrichtung**“ diskutierten Expert.innen aus verschiedenen Bereichen des Wissenschaftsmanagements und der Wissenschaftskommunikation über die Zukunft und die strategischen Herausforderungen von Hochschulen. Hierbei lag das besondere Augenmerk darauf, wie diese mittels Kommunikation zu bearbeiten sind.

Die Veranstaltung fand in Kooperation von Zentrum für Wissenschaftsmanagement Speyer (ZWM) und WiMaKo statt. In einer Zeit, in der von Hochschulen und Forschungseinrichtungen erwartet wird, eine **Vielzahl unterschiedlicher Verantwortungen sichtbar** zu übernehmen, bot die Tagung eine Plattform, um innovative Ansätze und Lösungsstrategien zu diskutieren. Die Teilnahme von führenden Persönlichkeiten aus der Wissenschaft,

*Das Graduiertenkolleg WiMaKo auf der Abschlusstagung in Potsdam*



dem Management und der Kommunikation unterstrich die Relevanz des Themas.

Eine Besonderheit der Tagung war, dass sie inhaltlich weitgehend eigenständig durch die Graduierten des WiMaKo-Kollegs organisiert wurde. Diese Eigeninitiative verdeutlicht nicht nur das Engagement und die Expertise der Kollegiat.innen, sondern auch den **praxisorientierten Ansatz des Kollegs**, der Forschung und Anwendung miteinander verbindet. Die Vorträge und Workshops befassten sich mit Themen von der strategischen Kommunikation über Krisenkommunikation bis hin zu diversitätssensiblen Kommunikationsstrategien. Besonders hervorzuheben sind die innovativen Ansätze zur Steigerung der Sichtbarkeit von Wissenschaftler.innen und zur Vertrauensbildung in der Wissenschaftskommunikation.

Die Diskussionen zeigten, dass eine erfolgreiche Kommunikation der Wissenschaft nicht nur eine Frage der **Strategie**, sondern auch der **Haltung** ist. Der Austausch zwischen verschiedenen Stakeholdern – aus Politik, Medien und der Wissenschaft selbst – offenbarte die Notwendigkeit eines kontinuierlichen Dialogs und einer **adaptiven Kommunikationskultur**. Letztere muss die in der Lage sein, auf die dynamischen Anforderungen der Gesellschaft zu reagieren.

In der Zusammenarbeit des Kollegs und den bearbeiteten Promotionsvorhaben wurde deutlich, dass die Themen Wissenschaftsmanagement und -kommunikation fest in der akademischen und gesellschaftlichen Diskussion verankert sind und dass die im Rahmen des Kollegs geleistete Arbeit einen wertvollen Beitrag für die Debatten zu diesen Themen geleistet hat. Der Abschluss des Kollegs ist zwar nun formal vollzogen, aber die Themen des Kollegs werden in der Praxis und Forschung zu Wissenschaftsmanagement und Kommunikation weiter aktuell bleiben.

## Studienvorbereitung internationaler Studierender in Deutschland

Am 8.2.2024 fand das abschließende Expertengespräch zu den Ergebnissen des Projekts „Studienkollegs für internationale Studieninteressierte – Studienvorbereitung im Wandel“ (StuKol) statt. Dieses wurde vom BMBF in der Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“ gefördert, und die Expert.innen vertraten andere Forschungsprojekte dieser Förderlinie, die sich gleichfalls mit den Studienvoraussetzungen und -bedingungen internationa-

ler Studierender auseinandersetzen. Die Projektergebnisse präsentierten **Olivia Laska** und **Rocio Ramirez**, während **Peer Pasternack** die Veranstaltung moderierte.

Im Fokus standen **drei Themen**: die Besonderheiten und Interpretationsherausforderungen der Daten der Hochschulstatistik zur Studiendauer und Abschlussnoten internationaler Studierender, die Organisationsanalyse staatlicher Studienkollegs und die Entwicklungen in der Studienvorbereitung einschließlich ihrer aktuellen und zukünftigen Rolle im deutschen Hochschulsystem.

Eine zentrale Erkenntnis ist, dass die **Hochschulstatistik** eine vergleichsweise gute Grundlage für die Annäherung an den Studienverlauf und -erfolg der Studierenden liefert. Mögliche Unterschiede zwischen verschiedenen Studierendengruppen – z.B. hinsichtlich der Art der Hochschulzugangsberechtigung, der Studienfächer und der Hochschularten – indes lassen sich

dadurch zwar feststellen, aber nur bedingt erklären. Bei der Auswertung und Analyse der Daten müssen Erfassungslücken, Veränderungen in der Hochschullandschaft und der Datenerfassung sowie die Besonderheiten der verschiedenen Studierendengruppen und lokalen Studienbedingungen gründlich einbezogen werden.

Die Untersuchung zeigt, dass staatliche Studienkollegs in Bezug auf Personal und Ressourcen teilweise unterschiedlich aufgestellt sind. Die Existenz anderer Studienvorbereitungsformate hat nicht zu einem Rückgang der Nachfrage nach

staatlichen Studienkollegs geführt. Im Gegenteil, sie sind **weiterhin gefragt**, zumal eine deutschlandweite Verknappung an Studienkollegplätzen durch teilweise Schließungen von Einrichtungen und den Anstieg der internationalen Studienbewerber:innen entstanden ist. In diesem Kontext wurden auch die Unterschiede zwischen den Aufnahmeprüfungen und -bedingungen innerhalb der Studienkollegs und anderen Vorbereitungsmaßnahmen sowie den Feststellungsprüfungen diskutiert.

### *Die Teilnehmer:innen des Expertengesprächs*



V.l.n.r.: Ulrich Heublein (DZHW), Hüseyin Yildirim (FernUni Hagen), Judith Preuß (FernUni Hagen), Michael Grüttner (DZHW), Peer Pasternack (HoF), Katrin Wisniewski (Herder-Institut Uni Leipzig), Jupp Möhring (TU Dresden), Olivia Laska (HoF), Rocio Ramirez (HoF)

Die Notwendigkeit einer stärkeren Harmonisierung bzw. Vergleichbarkeit der Prüfungsstandards und einer besseren Integration der Studienvorbereitung in das reguläre Studium wurden als wichtige **Handlungsfelder** identifiziert. Zudem fand sich diskutiert, dass die Studienvorbereitung stärker in die Hochschulen integriert werden sollte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Studienkollegteilnehmende nicht allein auf eine standortspezifische, sondern auf eine bundesweite Aufnahme des Studiums vorbereitet werden.

Die Diskussion machte deutlich, dass Studienkollegs eine essentielle Rolle in der Vorbereitung internationaler Studierender auf das deutsche Hochschulsystem spielen und die **Vielfalt der Studienvorbereitungsformate** und Zulassungswege auch künftig bestehen bleiben sollte. Es bestand Konsens darüber, dass Studienkollegs nicht nur akademische, sondern auch soziale und integrative Leistungen erbringen und über eine wertvolle Expertise in der Arbeit mit internationalen Studierenden verfügen, auf die die Hochschulen stärker zugreifen könnten.

## Neuerscheinung

### die hochschule. journal für wissenschaft und bildung 1/2024

*Franziska Bomski (Hg.): Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989*

Über den Grad der Repräsentanz von Ostdeutschen in herausgehobenen gesellschaftlichen Positionen wird seit langem, aber aktuell besonders intensiv öffentlich debattiert. Häufig liegt diesen ein eher diffuses Wissen über die komplexen Vorgänge, die unter dem Schlagwort „Elitenaus-tausch“ subsummiert werden, zugrunde. Daher nahm sich eine Tagung des Potsdamer Einstein Forum im Januar 2023 des Themas an. Die aktuelle Forschung, Zeitzeug:innen aus Ost und West wie auch verschiedene Generationen sollten miteinander ins Gespräch gebracht werden. Die Beiträge werden hier dokumentiert. Sie schreiten das Feld schlaglichtartig vom Allgemeinen zum Besonderen in einzelnen Fächern ab.



#### MIT FOLGENDEN BEITRÄGEN:

Franziska Bomski: Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften und seine Folgen. **Plädoyer für eine Versachlichung der Debatte**

Mitchell G. Ash: **Hochschul- und Wissenschaftspolitik im Prozess der deutschen Vereinigung.** Eine „Übernahme“ mit unerwarteten Folgen

Peer Pasternack: Der Personalumbau der 90er Jahre in der ostdeutschen Wissenschaft. **Differenzierungen und ihr Erklärungspotenzial**

Axel-Wolfgang Kahl: Planvoll zur Marktordnung. **Ostdeutsches Expertenwissen und akademische Eliten in der ökonomischen Transformation der DDR**

Bernd Florath: **Der Unabhängige Historikerverband und die demokratische Revolution 1989/90 in der Geschichtswissenschaft.** Eine erfahrungsgesättigte Analyse

Krijn Thijs: **Die „Ritter-Kommission“ und ihre Mitglieder.** Asymmetrische Erneuerungspraktiken am Geschichtsinstitut der Humboldt-Universität (1991–1993)

Carsten Gansel: **Literaturwissenschaft in und aus der DDR zwischen Vorwende, Wende und Nachwende.** Reflexionen und Erfahrungen

Sandra Schell: **Aufbrüche und Enttäuschungen im Zeichen der ‚Wende‘.** Am Beispiel des Leipziger Literaturwissenschaftlers Günter Mieth

Dorothea Horas: **„Systemneutrale“ Naturwissenschaftler:innen als Stützen des Systems?** Der Personalumbau an den Pädagogischen Hochschulen in Halle und Potsdam

Monika Juliane Gibas, Astrid Lorenz, Dieter Segert im Gespräch mit Franziska Bomski: Wie weiter nach 1989? **Wissenschaftliche Werdegänge ostdeutscher Wissenschaftler:innen**

Wolfgang Schieder, Jörg Schönert im Gespräch mit Andrea Albrecht: **Perspektive West:** Strukturanpassungen und ihre personellen Auswirkungen

Peer Pasternack: **Bibliografie:** Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945

€ 17,50. Bestellungen an [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de); [www.die-hochschule.de](http://www.die-hochschule.de)

### Handbuch Hochschulforschung

*Peer Pasternack, Gabi Reinmann (Uni Hamburg), Christian Schneiderberg (Uni Kassel)*

Das im Entstehen befindliche Handbuch wird eine Lücke füllen, da es bislang keines zur Hochschulforschung gibt. Erstellt wird kein herkömmlicher Sammelband, sondern ein Buch, das prägnante Zusammenfassungen des aktuellen Stands der Forschung liefert. Vorgestellt wird die Hochschulforschung als ein multidisziplinäres Forschungsfeld, das sich der wissenschaftlichen Aufklärung von Strukturen und Prozessen des Hochschulwesens in allen Facetten widmet. In diesem werden nicht allein sozialwissenschaftliche Analysen im engeren Sinne betrieben, sondern ebenso historische, erziehungswissenschaftliche, wirtschafts- und rechtswissenschaftliche. Die Beiträge liefern jeweils einen Aufriss des konkreten Themas als Gegenstand (was wird hier von der Hochschulforschung erforscht?) und einen Überblick zur forschenden Behandlung des Themas (wie und mit welchen Ergebnissen erforscht die Hochschulforschung diesen Gegenstand?). Zielgruppen sind Hochschulforschende, Studierende in affinen Studiengängen, Promovierende, Neueinsteiger ins Forschungsfeld sowie die Hochschulentwicklungspraxis und der Third Space. Erscheinen wird der Band im Handbuch-Programm des Nomos-Verlags.

### Private Hochschulen in Deutschland: Meta-Projekt

*Peer Pasternack, Axel Philipps*

Kürzlich startete das Förderprogramm „Nicht-staatliche Hochschulen“ des BMBF. Dieses zielt darauf, ein bisher weitgehend unaufgeklärtes Feld durchsichtiger zu machen. Seine Einzelprojekte arbeiten an verschiedenen Einrichtungen, insoweit erst einmal isoliert voneinander, und inhaltlich sind die Projekte auf jeweils ein Spezialthema fokussiert, zu dem sie spezifisches Detailwissen erzeugen. HoF hat es übernommen, ein Meta-Projekt zum Förderprogramm zu realisieren. Dieses soll erstens die Hürden für Kontakte und Informationsaustausch, also Vernetzung, zwischen den Projekten absenken, dafür Unterstützungsleistungen anbieten sowie kommunikative und inhaltliche Dienstleistungen erbringen. Zweitens wird das in den Projekten erzeugte Detailwissen für verschiedene Verwendungen synthetisiert und in adressatengerechte Formate überführt, um den Aufklärungen einerseits eine breite wissenschaftliche Rezeption zu sichern und sie andererseits verwendbar für Hochschulpolitik und -praxis zu gestalten.

## Ein Forschungsmuseum: Wittenberger Lutherhalle und Stiftung Luthergedenkstätten 1883–2023

*Peer Pasternack*

„Das wissenschaftliche Prinzip der Lutherhalle“ titelte Lutherhallen-Direktor Oskar Thulin, als er im Mai 1933 seine Antrittsvorlesung als Privatdozent an der Universität in Halle hielt. „Ohne Forschung geht es nicht“, schrieb die Stiftung Luthergedenkstätten 2022, als sie die ersten 25 Jahre ihres Bestehens resümierte. Das Wittenberger reformationsgeschichtliche Museum, seit den 1870er Jahren vorbereitet und 1883 als „Lutherhalle“ gegründet, hat bis zur Gründung der Stiftung Leucorea 1994 nahezu im Alleingang dafür gesorgt, dass es am Ort der einstigen Universität LEUCOREA noch geisteswissenschaftliche Forschung gab. Seit der Gründung der Stiftung Luthergedenkstätten 1997 wurden die Forschungsaktivitäten – wesentlich auf den haus-eigenen Sammlungen basierend – nochmals erheblich intensiviert. Im Rahmen des HoF-Forschungsprogramms zur Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte Wittenbergs wird dies erstmals im Zusammenhang der 140 Jahre dargestellt. Der Umstand, dass damit zugleich geschichtspolitische Konjunkturen in fünf politischen Systemen zu verhandeln sind, hebt den Fall ins Exemplarische.

### HoF-eMail-Newsletter

Neben dem „HoF-Berichterstatter“ informiert HoF regelmäßig in Kurzform mit dem elektronischen HoF-Newsletter über Projekte, größere Publikationen und Veranstaltungen.

Abonnement per eMail mit dem Betreff „subscribe“ an [hofnews-request@lists.uni-halle.de](mailto:hofnews-request@lists.uni-halle.de)

## Öffentliche Auftritte

**Walter Bartl:** Buchpräsentation „**The Global Politics of Census Taking**“ am Institute for Advanced Studies in the Humanities, University of Edinburgh, 25.3.2024.

**Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack:** Vortrag „**Selten gefragt und selten gehört: Die Hochschulforschung in den Personal- und Dienstrechtsreformen**“ auf dem Wissenstransfertalk zur BMBF-Förderlinie „Forschung zum Wissenstransfer“, 15.2.2024, online.

**Justus Henke:** Vortrag „**Wissenschaftskommunikation als Antwort auf die Legitimationskrise? Die Rolle der Meso-Ebene**“ auf dem BMBF Lunch Talk „Wissenschaftskommunikation“, 16.10.2023, online.

► <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Henke2023-BMBF-Lunchtalk-WisskommLegitKrise.pdf>

**Peer Pasternack:** Buchvorstellung „**Die Spuren der LEUCOREA (1502–1817). Universitätshistori-**

**scher Stadtrundgang durch das heutige Wittenberg**“, veranstaltet vom Drei Kastanien Verlag und HoF, Wittenberg, 19.10.2023.

**Peer Pasternack:** Vortrag „**Entwicklung der Hochschulen in Sachsen-Anhalt**“ auf der Veranstaltung zum Zehn-Jahres-Jubiläums des ‚Bernburger Friedens‘ „Perspektiven der Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt“, ausgerichtet von der Landesrektorenkonferenz Sachsen-Anhalt, Hochschule Anhalt, Bernburg, 29.11.2023.

**Peer Pasternack:** Podiumsdiskussion „**Demokratische Regeln in stürmischen Zeiten**“ im Rahmen von „Universität im Dialog“ der Universität Leipzig, Paulinum Leipzig, 23.1.2024.

► <https://magazin.uni-leipzig.de/das-leipziger-universitaetsmagazin/artikel/podiumsdiskussion-unter-dem-motto-demokratische-regeln-in-stuermischen-zeiten-2024-01-23>

**Peer Pasternack:** Vortrag „**Krisenkommunikation**“ vor dem Beirat von Mentoring Hessen, Goethe-Universität Frankfurt, 19.3.2024.

## Presse

Boris Canje: **Die Spuren der Leucorea. Ein neuer Stadtführer schlägt zwei Touren durch die Altstadt Wittenbergs vor**, in: Mitteldeutsche Zeitung, 21./22.10.2023, S. 19.

► <https://www.mz.de/lokal/wittenberg/die-spuren-der-leucorea-das-steht-im-neuen-stadtfuehrer-von-wittenberg-3714432>

**Universitätshistorischer Stadtführer durch Wittenberg erschienen**, in: Mittendrin Wittenberg Nov. 2023.

► <https://wb-mittendrin.de/universitaetshistorischer-stadtfuehrer-durch-wittenberg-erschiene/>

Claudia Crodell: **Stadtführer: Spuren der Leucorea**, in: Glaube + Heimat. Mitteldeutsche Kirchenzeitung 48/2023, S. 8.

Katrin Löwe: **Universitätsgeschichte, einfach überall**, in: Campus halensis online, 24.1.2024.

► <https://campus-halensis.de/artikel/leucorea-stadtfuehrer/7cok>

**Peer Pasternack (Interview): Wer oder was ist „rechts“? Wie es um die Demokratie und Rechtsextremismus im Landkreis Wittenberg steht**, in: Mitteldeutsche Zeitung/Elbe-Kurier, 2.2.204, S. 13.

► <https://www.mz.de/lokal/wittenberg/wer-oder-was-ist-rechts-peer-pasternack-gibt-antworten-auf-fragen-zur-demokratie-im-kreis-wittenberg-3779542>

**Peer Pasternack: Alles auf eine Karte oder Risikoverteilung – die richtige Strategie bei der Exzellenz**, in: table.media, 8.2.2024.

► <https://table.media/research/standpunkt/alles-auf-eine-karte-oder-risikoverteilung-die-richtige-strategie-bei-der-exzellenz/>

## Lehrveranstaltungen

**Walter Bartl:** Abschlussprojekt Soziologie „**Wissenstransfer im Berufsfeld der Stadtentwicklung**“, Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2024.

**Peer Pasternack:** Seminar „**Bildung organisieren – Schule und Hochschule im Vergleich**“, Institut für Soziologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2024.

## Personalien & Ereignisse

**Walter Bartl** war von November bis Dezember 2023 Visiting Fellow am National Center of Competence in Research nccr – on the move an der Universität Genf. Dabei arbeitete er an einem Konzept, um nationale Verfahren zur räumlichen Verteilung von Asylbewerbern zu vergleichen.

**Alexander Hönsch** M.A., seit 2022 am HoF, hat das Institut zum 31.12.2023 verlassen und ist ins Hochschulmanagement der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gewechselt. eMail neu: alexander.hoensch@ovgu.de

**Frederik Krull** M.A., seit 2021 studentischer Mitarbeiter am HoF, ist seit 1.12.2023 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut. Er hat 2015–2023 Politik- und Geschichtswissenschaft an der Universität Osnabrück, Internationale Beziehungen an der Yeditepe Universität Istanbul und International Area Studies an der MLU Halle-Wittenberg studiert. eMail: frederic.krull@hof.uni-halle.de

Dr. **Cecilia Maas**, seit 2022 am HoF, hat das Institut zum 31.1.2024 verlassen und ist als Geschäftsführerin zur aureka UG gewechselt, ein Spin-off der FU Berlin, das sich mit KI-gestützter gemeinwohlorientierter Rechercheassistenz befasst. eMail neu: cecilia.maas@aureka.ai

**Sandy Menzel**, seit 2019 im HoF-Office-Management tätig, hat das Institut zum 30.6.2023 verlassen und ist in die Geschäftsstelle der Stiftung Leucorea gewechselt.

Vom Januar 2022 bis zum Dezember 2023 hat die Kommission „**Thüringer Hochschulentwicklung 2030+**“ gearbeitet, eingesetzt vom

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft und der Thüringer Landespräsidentenkonferenz. **Peer Pasternack** gehörte – neben Sabine Behrenbeck, Oliver Locker-Grütjen, Peter Nyhuis und Peter Strohschneider – der Expertengruppe der Kommission an. Mit der öffentlichen Vorstellung des Ergebnisberichts fand die Arbeit ihren Abschluss.

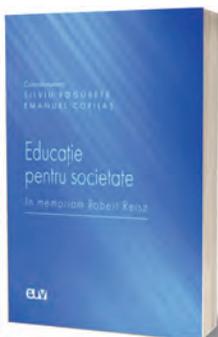
► Hochschulentwicklung in Thüringen 2030+. Empfehlungen der Arbeitsgruppe, Erfurt 2023. URL [https://wirtschaft.thueringen.de/fileadmin/th6/wissenschaft/Hochschulentwicklung/AG-Empfehlungspapier\\_Hochschulentwicklung2030\\_barrierefrei.pdf](https://wirtschaft.thueringen.de/fileadmin/th6/wissenschaft/Hochschulentwicklung/AG-Empfehlungspapier_Hochschulentwicklung2030_barrierefrei.pdf)

Am 9.3.2023 eröffnete das Deutsche Hygiene-Museum Dresden die Sonderausstellung „VEB Museum. Das Deutsche Hygiene-Museum in der DDR“ (bis 17.11.2024). **Peer Pasternack** hat als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Ausstellung ihre Vorbereitung begleitet.

► <https://www.dhmd.de/ausstellungen/vorschau/veb-museum>

PD Dr. **Axel Philipps** ist zum 1.3.2024 ins Institut eingetreten. Er wird als Forschungsreferent im Leitungsbereich und im Meta-Projekt zur BMBF-Förderlinie „Nicht-staatliche Hochschulen“ tätig. A. Philipps arbeitet von 2008 bis 2023 am Institut für Soziologie der Leibniz-Universität Hannover, hat dort in zahlreichen Forschungsprojekten der Hochschul- und Wissenschaftsforschung gearbeitet, habilitiert und in den letzten Jahren Projektleitungen sowie zwischenzeitlich auch zwei Professurvertretungen wahrgenommen. Seine Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaftssoziologie, qualitative Sozialforschung sowie Kultur- und Wissenssoziologie. eMail: axel.philipps@hof.uni-halle.de

Wie wir im „HoF-Berichterstatter“ SoSe 2020 hatten melden müssen, war Prof. **Robert Reisz** am 2.2.2020 im Alter von nur 55 Jahren verstorben. Von 2002 bis 2015 ist er, parallel zu seiner Lehrtätigkeit an der Universität Timisoara in Rumänien, am HoF tätig gewesen. Zuletzt war er in Timisoara Dekan der Fakultät für Politikwissenschaft, Philosophie und Kommunikationswissenschaften und saß der Abteilung für Soziologie des Bildungswesens der rumänischen Soziologengesellschaft vor. Am 20.7.2023 führten Freunde und Kolleg:innen in Timisoara eine Gedenkveranstaltung für Robert



Reisz durch. Deren unmittelbarer Anlass war die Vorstellung des Bandes „Educație pentru societate. In memoriam Robert Reisz“ [„Bildung für die Gesellschaft“]. Dieser enthält eine Reisz-Bibliografie, fachliche Würdigungen und persönliche

Erinnerungen (überwiegend rumänisch). Daneben haben Manfred Stock und Justin J.W. Powell eine Auswahl aus Texten von Robert Reisz getroffen und stellen diese kommentiert vor (englisch). Sie entstammen zu einem größeren Teil seinen Forschungen am HoF. Dies gilt auch für den vollständig abgedruckten Text „The expansion of higher education in Europe in the second half of the 20th century“ (von Robert D. Reisz und Manfred Stock), der bisher nur auf Deutsch vorlag.

► Silviu Rogobete / Emanuel Copilaș (eds.): Educație pentru societate. In memoriam Robert Reisz, Editura Universității de Vest, Timișoara 2023, 297 S. Volltext unter [https://orbi.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/RogobeteCopilas%CC%A72023\\_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz\\_OA\\_book.pdf](https://orbi.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/RogobeteCopilas%CC%A72023_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz_OA_book.pdf)

Dr. **Benedikt Vianden**, seit 2022 am HoF, hat seine Arbeit am Institut zum 31.12.2023 beendet und ist ins Hochschulmanagement der Hochschule Heilbronn gewechselt. eMail neu: benedikt.vianden@hs-heilbronn.de

Dipl.-Soz. **Steffen Zierold**, seit 2011 am HoF und seit 2015 als Forschungsreferent im Leitungsbereich tätig, hat zum 31.12.2023 das Institut verlassen und ist in die freie Wirtschaft gewechselt. In den acht Jahren als Forschungsreferent hat er sich nachhaltig um das Institut verdient gemacht, insbesondere dessen Qualitätskonzept und die Kommunikationsstrategie mitentwickelt und im Institutsalltag verankert.



**GRAKO-UPDATE:** Mit dem Abschluss des ortsverteilten BMBF-Graduiertenkollegs „Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation“ Magdeburg-Speyer-Wittenberg (2020–2023, s.o. Seite 14) sind die Beschäftigungsverhältnisse der am HoF angestellten Kollegiat:innen **Sebastian Gallitschke**, **Claudia Göbel**, **Susann Hippler** und **Claudia Wendt** planmäßig ausgelaufen. Nachwuchsgruppenleiter Dr. **Justus Henke**, weiterhin am HoF, hat die Koordination von drei Forschungsprojekten übernommen.

## Die HoF-Online-Portale

- Das wichtigste und umfangreichste Portal ist die **WEBSITE ZUM INSTITUT** selbst. Sie stellt den zentralen Informationsknotenpunkt dar, der zu den Leistungsangeboten und Resultaten des Instituts führt. Dabei fungiert die Website zugleich als Archiv, das möglichst viele der HoF-Publikationen online bereitstellt. Diese sind zu Themendossiers zusammengestellt. Verantwortlich ist JUSTUS HENKE. <https://hof.uni-halle.de>
- Das Portal der **ZEITSCHRIFT „DIE HOCHSCHULE“** begleitet das mittlerweile im 33. Jahrgang erscheinende Journal für Wissenschaft und Bildung. Ältere Hefte stehen dort online (Gesamthefte und Artikel als Einzeldateien). Ebenso finden sich dort die Volltextdateien der Vorgängerzeitschrift „hochschule ost“ (1991–2002) und die Beihefte der „hochschule“, die HoF-Handreichungen. Verantwortlich ist DANIEL HECHLER. <https://www.die-hochschule.de>
- Das HoF-Portal zur **QUALITÄT DER LEHRE** präsentiert niedrigschwellig Ideen für die Hochschullehre: Lösungen für häufige Probleme und Ärgernisse des Lehralltags und Techniken, um Studierende zu aktivieren (Menüpunkt „Methoden“), Beispiele für bereits gelungene und gelingende Praxis guter Lehre („Praxisbeispiele“) sowie Gestaltungsmuster für die Entbürokratisierung der Rahmenbedingungen („Orga-Kontexte“). Verantwortlich sind JUSTUS HENKE und FREDERIC KRULL. <https://lehre-fuer-lehre.de>
- Im Auftrag der Expertenplattform „**DEMOGRAPHISCHER WANDEL IN SACHSEN-ANHALT**“ betreibt das Institut die Website der Plattform. Mit komfortablen thematischen Suchfunktionen ausgestattet, führt die Website zu relevanten Materialien, überwiegend Online-Dateien. Zugänglich gemacht wird, was an Wissenschaftseinrichtungen Sachsens entstanden ist und entsteht. Verantwortlich ist AXEL PHILIPPS. <https://www.expertenplattform-dw.de>
- Die Website „**UNIVERSITÄT WITTENBERG LEUCOREA**“ widmet sich der historischen LEUCOREA (1502–1817) und liefert als sortiertes Archiv Orientierung in den Quellen- und Textbeständen, die es aus der und über die Wittenberger Universität gibt. Die Website führt zu 1.100 Volltextdateien und zu 42 Einzelbeständen einschlägiger Archivportale. Verantwortlich ist ERNST HAERTER. <https://www.uni-wittenberg.de>
- Innerhalb der Institutswebsite gibt es zwei Dossiers zur **GESCHICHTE DER OSTDEUTSCHEN HOCHSCHULFORSCHUNG**: zum Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin (ZHB) und zur Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst, beide Vorgängereinrichtungen des HoF. Verantwortlich ist ERNST HAERTER. <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/zhb>, <https://www.hof.uni-halle.de/hof-fis/geschichte/projektgruppe-hofo>
- Im Rahmen des langjährigen Dokumentationsprojekts „**KONFESSIONELLES BILDUNGSWESEN IN DER DDR**“ besteht die gleichnamige Website. Sie macht die im Projektverlauf generierten Dokumentationen zu den einzelnen Bildungsbereichen verfügbar und stellt eine Dialogfunktion insbesondere für Zeitzeugen bereit. Verantwortlich ist UWE GRELAK. <http://kobi-ddr.de/>
- Abgeschlossene Projekte und Ausstellungen dokumentieren die Websites zu **WITTENBERG NACH DER UNI** (<https://www.hof.uni-halle.de/wb-nach-der-uni/>), den **PROMOVIERTENTAGEN ZUR DEUTSCH-DEUTSCHEN ZEITGESCHICHTE** (2004–2013) (<https://www.hof.uni-halle.de/promovierentage/>) und zur **OFFENEN ARBEIT IN DEN EVANGELISCHEN KIRCHEN DER DDR** (<http://oa-halle-neustadt.de/>).

## Auftritte auf wissenschaftlichen Veranstaltungen

**Christiane Arndt / Anne Mielke:** Vortrag „**Persönlichkeitsentwicklung vs. Personalentwicklung**“ auf der Kick-Off-Veranstaltung des BMBF-Förderprogramms „Nichtstaatliche Hochschulen“, Euro-FH, Hamburg, 26.1.2024.

**Robert Aust / Frederic Krull:** Materialdiskussion „**Subjektive Selbstverhältnisse von Wissenschaftsmanager:innen**“ auf dem Treffen der Interpretationsgruppe des Arbeitskreises Empirische Subjektivierungsforschung (ESF), online, 2.2.2024.

**Walter Bartl / Daniel Baron:** Vortrag „**The Coal Phase-Out in Germany and its Regional Impacts on Economic Worries**“ auf der gemeinsamen Tagung „Soziale Ungleichheit in Ost- und Westdeutschland“ der Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und des SFB Transregio 294 „Strukturwandel des Eigentums“, Friedrich-Schiller-Universität Jena, 25.9.2023.

Philipp Lutz / **Walter Bartl:** Vortrag „**Responsibility-sharing within States. Mapping and Explaining Refugee Dispersal Policies in European Democracies**“ im Staff seminar des Department of Political Science and International Relations der Universität Genf, 18.12.2023.

Philipp Lutz / **Walter Bartl:** Vortrag „**Responsibility-sharing within States. Mapping and Explaining Refugee Dispersal Policies in European Democracies**“ auf der Winter Conference des Human Mobility & Migration LAB der Universität Groningen, 25.1.2024.

**Walter Bartl / Philipp Lutz:** Vortrag „**Responsibility-sharing within States. Mapping and Explaining Refugee Dispersal Policies in European Democracies**“ im Work in Progress Seminar des Institute for Advanced Studies in the Humanities an der University of Edinburgh, 22.2.2024.

**Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack:** Vortrag „**Selten gefragt und selten gehört: Die Hochschulforschung in den Personal- und Dienstrechtsreformen der 2000er Jahre**“ auf der Kick-off-Veranstaltung des BMBF-För-

derprogramms „Nichtstaatliche Hochschulen“, Euro-FH, Hamburg, 26.1.2024.

**Britta Behm:** Vortrag „**Zur Vermessung der Verbundlandschaft und Kommunikation in Verbänden**“ auf dem NetKoop-Workshop „Studium und Lehre in hochschulübergreifenden Verbänden und Netzwerken weiterentwickeln“, online, 14.7.2023.

**Ernst-Heinrich Haerter / Peer Pasternack:** Vortrag „**Nur am Rande? Die Forschung und ihr Personal an privaten Hochschulen**“ auf der Kick-Off-Veranstaltung der BMBF-Förderlinie „Nichtstaatliche Hochschulen“, Euro-FH, Hamburg, 26.1.2024.

Lea Bachus / Alexander Chmelka / Jens-Peter Gaul / Britta M. Gossel / **Susann Hippler / Steffi Schneemilch / Volker Tolkmitt:** Panel „**Studierende gewinnen! – Gestaltungsansätze zwischen Bildungsanspruch und ökonomischem Kalkül**“ auf der Tagung „SOTA meets WiMaKo“, Potsdam, 24.11.2023.

**Sebastian Gallitschke / Claudia Göbel / Florian Hoffmann:** Workshop „**Wie gelingt und scheitert strategische Kommunikation? – Ein Gespräch zwischen Organisationssoziologie und Praxis**“ auf der Tagung „SOTA meets WiMaKo“, Potsdam, 24.11.2023.

**Olivia Laska / Rocio Ramirez:** Vortrag „**Studienvorbereitung und Studienerfolg internationaler Studierender in Deutschland**“ auf dem Expertengespräch des Projekts „Studienkollegs für internationale Studieninteressierte – Studienvorbereitung im Wandel (Stukol)“, 8.2.2024, Berlin.

**Peer Pasternack:** Vortrag „**Forschung an privaten Hochschulen und ihr Personal**“ auf der Auftaktveranstaltung des Forschungsclusters Wissenschafts- und Hochschulforschung der Euro-FH Hamburg, 9.11.2023.

**Peer Pasternack:** Vortrag „**Metaprojekt Private Hochschulen in Deutschland**“ auf der Kick-off-Veranstaltung des BMBF-Förderprogramms „Nichtstaatliche Hochschulen“, Euro-FH, Hamburg, 26.1.2024.

**Rocio Ramirez / Olivia Laska:** Posterpräsentation „Anfang gut, alles gut? Studienvorbereitung internationaler Studierender in Deutschland“ auf der Abschlussstagung der Förderlinie des BMBF „Studienenerfolg und Studienabbruch II“, 5.3.2024, Hannover.

**Ursula Müller / Sharon Nathan / Claudia Wendt / Julia Wiethüchter:** Panel „Intern strategisch kommunizieren – Perspektiven aus der Hochschulpraxis“ auf der Tagung „SOTA meets WiMaKo“, Potsdam, 24.11.2023.

## Publikationen

### Bücher

**Walter Bartl:** **Räumliche Ungleichheit – wie ein Föderalstaat sehen. Entwicklung und Folgen einer quantifizierenden Territorialpolitik in Deutschland**, Springer VS, Wiesbaden 2024, 517 S.

► In Uni-Netzen Volltext unter <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-43717-6>

**Walter Bartl / Christian Suter / Alberto Veira-Ramos (Hg.):** **The Global Politics of Census Taking. Quantifying Populations, Institutional Autonomy, Innovation**, Routledge, London 2024, 348 S.

► Volltext: <https://doi.org/10.4324/9781003259749>

**Britta Behm:** **Das Institut für Bildungsforschung in der Ära Hellmut Becker, 1958–1981. Zur Genese und Transformation einer interdisziplinären Sozialwissenschaft im Kontext der Max-Planck-Gesellschaft** (Ergebnisse des Forschungsprogramms Geschichte der Max-

Planck-Gesellschaft Preprint 19), GMPG, Berlin 2023, 559 S.

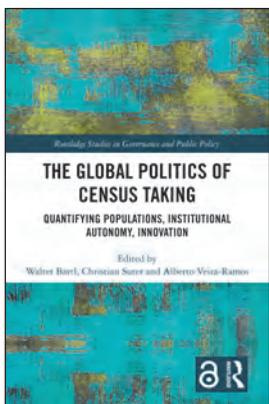
► Volltext: [https://gmpg.mpiwg-berlin.mpg.de/media/filer\\_public/e6/31/e6318928-8506-4c49-8096-5a7dd6845248/230315\\_gmpg-preprint\\_19\\_web.pdf](https://gmpg.mpiwg-berlin.mpg.de/media/filer_public/e6/31/e6318928-8506-4c49-8096-5a7dd6845248/230315_gmpg-preprint_19_web.pdf)

**Franziska Bomski (Hg.): Inventur. Der Personalaufbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989** (=die hochschule 1/2024), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2024, 188 S.

► [www.die-hochschule.de](http://www.die-hochschule.de)

**Marianne Merkt / Peer Pasternack / Philipp Pohlenz (Hg.): Verbünde deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren** (Lehre & Forschung – Hochschule im Fokus Bd. 37) Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, 183 + XXXVIII S.

► Inhaltsverzeichnis: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/NetKoop\\_InhVerz.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/NetKoop_InhVerz.pdf)



**Peer Pasternack: Lose gekoppelt. Die Universität Halle-Wittenberg und die Stadt Wittenberg seit 1817: eine Beziehungsgeschichte**, unt. Mitarb. v. Daniel Watermann, Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2024, 332 S.

► Inhaltsverzeichnis und Leseprobe: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack\\_Uni-Halle-WB\\_Inhaltsverz-u-Leseprobe.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Pasternack_Uni-Halle-WB_Inhaltsverz-u-Leseprobe.pdf)

**Peer Pasternack: Von Campus- bis Industrieliteratur. Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte**, Tectum-Verlag, Baden-Baden 2024, 640 S.

► Inhaltsverzeichnis und Einleitung: [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/WissBell\\_Probe.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/WissBell_Probe.pdf)

## Forschungsbericht

---

**Christiane Arndt / Anne Mielke: Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Aktivitäten von und in Fachgesellschaften** (HoF-Arbeitsbericht 124), unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2024, 124 S.

► [https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab\\_124.pdf](https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_124.pdf)

## Zeitschriftenartikel

---

**Andreas Beer / Daniel Hechler / Peer Pasternack: Wissenschaftliche Beiräte in der Wissenschaft**, in: *Forschung & Lehre* 1/2024, S. 30–31.

► [https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/system/files/downloads-wimoarticle/ful\\_1-2024\\_Instrument\\_der\\_Qualität%20sicherung\\_Beer\\_Hechler\\_Pasternack.pdf](https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/system/files/downloads-wimoarticle/ful_1-2024_Instrument_der_Qualität%20sicherung_Beer_Hechler_Pasternack.pdf)

**Andreas Beer / Justus Henke: Jenseits von Reichweite. Potenziale von Wirkungsanalysen für Wissenschaftskommunikation nach der Pandemie**, in: *Forschung* 1+2/2023, S. 46–51.

**Merle Pohlabein / Justus Henke: Hybride Strukturen der internen Mittelverteilung? Vergleich der Ausgestaltung dezentraler Mittelverteilungsmodelle an drei Hochschulen für angewandte Wissenschaften**, in: *Hochschulmanagement* 2+3/2023, S. 63–70.

**Peer Pasternack: Die Lehre KI-resilient denken**, in: *DUZ-Magazin* 12/2023, S. 40–42.

**Peer Pasternack: Der Personalumbau der 90er Jahre in der ostdeutschen Wissenschaft. Differenzierungen und ihr Erklärungspotenzial**, in: Franziska Bomski (Hg.), *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989 (=die hochschule 1/2024)*, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2024, S. 37–53.

**Philipp Rediger / Andreas Beer: Booster für partizipative Wissenschaftskommunikation? Effekte der Corona-Pandemie auf die Kommunikation wissenschaftlichen Wissens im Informationsdienst Wissenschaft und in Regionalzeitungen**, in: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 1/2024, S. 21–48.

► <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2024-1-21>

**Daniel Watermann / Andreas Beer: Wissenschaftskommunikation und Hochschullehre zusammendenken. Ein Plädoyer**, in: *Berliner Debatte* Initial 3/2023, S. 116–127.

## Buchbeiträge

---

**Walter Bartl: The Global Politics of Census Taking. Conclusions and desiderata for further research**, in: *Walter Bartl/Christian Suter/Alberto Veira-Ramos (Hg.), The Global Politics of*

*Census Taking: Quantifying Populations, Institutional Autonomy, Innovation*, Routledge, London 2024, S. 324–336.

► <https://doi.org/10.4324/9781003259749-17>

**Walter Bartl** / Alberto Veira-Ramos / Christian Suter: **The Global Politics of Census Taking in the 2020 Census Round: An Introduction**, in: ebd., S. 1–45.

► <https://doi.org/10.4324/9781003259749-1>

Alberto Veira-Ramos / **Walter Bartl**: **Establishing a Register-Based Census in Spain. Challenges and Implications**, in: ebd., S. 235–265.

► <https://doi.org/10.4324/9781003259749-13>

**Britta Behm** / Johnny Hartmann / Johanna Ruge / Sarah Berndt / Marianne Merkt / **Peer Pasternack** / Philipp Pohlenz: **NetKoop: Erfolgsfaktoren für Netzwerke zur Hochschulentwicklung: Governancemodelle und soziale Praxis interdisziplinärer Kooperation. Einleitung**, in: Marianne Merkt/Peer Pasternack/Philipp Pohlenz (Hg.), **Verbünde deutscher Hochschulen zur Lehrentwicklung. Analyse der Rahmenbedingungen und Gelingensfaktoren**, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2024, S. 1–25.

**Britta Behm** / **Peer Pasternack**: **Vermessung der Verbundlandschaft. Verbünde der Hochschulentwicklung in Studium und Lehre in Deutschland, 1989–2021**, unt. Mitarb. v. Sophie Korthase u. Daniel Watermann, in: ebd., S. 27–56.

Marianne Merkt / Johanna Ruge / **Britta Behm** / Johnny Hartmann / **Peer Pasternack** / Philipp Pohlenz: **Synthese und Diskussion der Forschungsergebnisse**, in: ebd., S. 163–183.

**Justus Henke** / **Sebastian Schneider**: **Forschungsbezogenes Wissenschaftsmanagement an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ein Vergleich von Größenordnungen und Gelingensbedingungen**, in: *Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung*, 85, C 3.40, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2023, 21 S.

**Peer Pasternack**: **Wettbewerb um Wettbewerbsbefreiung. Eine übersehene Variante des Wettbewerbs in der Wissenschaft**, in: Wolff-Dietrich Webler (Hg.), **Überzogener und überhitzter Wettbewerb in der Wissenschaft. Wissenschaftsförderung und ihre Irrwege**, UniversitätsVerlagWebler Bielefeld 2023, S. 131–151.

► [https://www.universitaetsverlagwebler.de/\\_files/ugd/7ba3c3c\\_2769fea3671143d6be54045f42311ab2.pdf](https://www.universitaetsverlagwebler.de/_files/ugd/7ba3c3c_2769fea3671143d6be54045f42311ab2.pdf)

**Robert D. Reisz** / **Manfred Stock**: **The expansion of higher education in Europe in the second half of the 20th century**, in: Silviu Rogobete/Emanuel Copilaș (eds.), *Educație pentru societate. In memoriam Robert Reisz*, Editura Universității de Vest, Timișoara 2023, S. 185–217.

► [https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/Rogobete-Copilas%CC%A72023\\_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz\\_OA\\_book.pdf](https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/Rogobete-Copilas%CC%A72023_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz_OA_book.pdf)

**Manfred Stock** / Justin J.W. Powell: **Remembrances of Robert and notes on the submitted texts**, in: ebd., S. 155–183.

► [https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/Rogobete-Copilas%CC%A72023\\_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz\\_OA\\_book.pdf](https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/55371/2/Rogobete-Copilas%CC%A72023_Educat%CC%A6ie%20pentru%20societate.%20In%20memoriam%20Robert%20Reisz_OA_book.pdf)

## Bibliografie

---

**Peer Pasternack**: **Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen in Ostdeutschland seit 1945**, in: *die hochschule* 1/2024, S. 167–186.

---

### IMPRESSUM

HoF-Berichterstätter. Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Direktor: Peer Pasternack  
Sitz: Stiftung Leucorea, Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel. 03491 – 466 254, Fax: 03491 – 466 255. <https://www.hof.uni-halle.de>  
Redaktion: Uwe Grelak, Peer Pasternack

„HoF-Berichterstätter“-Archiv: [www.hof.uni-halle.de/institut/hof\\_berichterstaetter.htm](http://www.hof.uni-halle.de/institut/hof_berichterstaetter.htm)

Der „HoF-Berichterstätter“ erscheint zweimal jährlich als Beilage zur Zeitschrift „die hochschule“; separater Bezug ist möglich. Bestellungen: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

ISSN 1618-968X

